

A

1. Für wirksame Propaganda
für Luxemburg in der "Illustration
de la Belgique, du Grand-Duché de
Luxembourg et de la Colonie."

Abreißkalender.

Kommen wir noch einmal auf die Illustration de la Belgique, du Grand-Duché de Luxembourg et de la Colonie zurück.

Bei den heutigen neuen Zellen sind die Kosten der Postkarte und Propaganda ins Auge zu fassen. Jeder, der in einer Zeitung oder Zeitschrift die Güte seiner Produkte anpreisen muß, weiß, welchen Kostenposten das in seinem Budget ausmacht.

Man es wäre, nicht wahr, überflüssig, wenn er an einer glänzenden Gelegenheit, unentgeltlich eine wirksame Propaganda für sich zu machen, achtlos vorüberginge.

Das ist indes ganz genau, was wir seit einiger Zeit tun. In der genannten Zeitschrift bietet sich uns das kostbarste Mittel, die Wahrheit über uns auf den Tisch zu stellen, eine breite Öffentlichkeit zu proklamieren, und wir machen unbegreiflicherweise keinen Gebrauch davon. Wir erleben immer wieder, daß über uns im Ausland der blühendste Ruf verbreitet wird, jeder

gelbschnäbellige Penny-a-liner von draußen, fühlt sich berufen, eine Karikatur von uns in die Welt zu schicken, wir gelangen mit keinem der Organe, die hier veröffentlicht werden und deren Inhalt von Luxemburgern herrührt, vor einen größeren ausländischen Leserkreis, wir müssen ruhig zusehen und zuhören, wie sie uns verhandeln, und reicht man uns einmal ein Sprachrohr, durch das wir uns draußen vernehmbar machen könnten, so drehen wir uns um wie schlächterne Hemdenmache, die mit dem Daumen im Mund davonlaufen, wenn ein Fremder schon mit ihnen tun will.

Auf dem Titelblatt der obgenannten Illustration nehmen wir als Grand-Duché de Luxembourg den meisten Platz ein. Jeder Fremde, der sich für uns interessiert oder von dem wir wünschen, von dem wir jedenfalls wünschen sollten, daß er sich für uns interessiert, öffnet daraufhin das Best in der Erwartung, einiges Wertvolle über uns zu erfahren. Und was findet er zum Beispiel im letzten Mai-Fest? Eine baumhohe Statistik über luxemburger Studierende in Belgien, und eine Seite Ciliges, die meisten circa 30-40 Jahre alt, wie sie ungefähr zur Zeit des zweiten französischen Kaiserreichs modern waren. Auf zwanzig Seiten weiter nichts, als eine beliebige Zeitungsnotiz und ein in Holz geschnittenes Armutszeugnis! Und was hat Belgien zugeteilt? Impressions d'un ancien combattant. — Clochers flamands. — Le singe de la Grand-Garde à Mons. — Le peintre Edwin Ganz. — Le Musée Royal de l'Armée. — Bincheville d'art. — Nos traités de commerce. — A propos d'une mission économique en Pologne. — Paysages de la Nouvelle Belgique. — Le monument de l'Ultimatum. — A bras ouverts. — La Panno. — Chez nos bons amis du Nord. — Ostende/hydropole thermale. — Le Château de Marlemont. — Nos villes d'art. — C'est à Nice port que se trouve l'écluse. — Echos.

Dazu 78 prächtige, eigens für die Nummer hergestellte Illustrationen.

Ich weiß, daß die Zeitung der Zeitschrift mit beiden Händen zugreifen würde, wenn ihr Material über Luxemburg zur Verfügung gestellt würde. Wie könnte es zum Beispiel in Belgien wirken, wenn in einer solchen Nummer eine gut besorgte Arbeit über Bad Mondorf/Königs, um nur von diesem Rhythmus liegenden zu reden? Allein schon bei dem Gedanken an möglichen Stoff türmen sich vor einem Hausen der interessantesten Vorwürfe, interessant nicht nur fürs Ausland, sondern auch für uns. Warum geht nicht einer gleich hin und sagt in Wort und Bild, was zum Beispiel die Antikurikulose-Eliga bei uns schon durchgesetzt hat und was sie noch alles plant, wolle sich das Publikum lieber viel stärker interessieren, als wenn es sich damit unmittelbar angefaßt fühlt? Wir haben keine ausländische Zeitschrift größeren Umfangs, in der Solches zu bewerkstelligen wäre, hier steht sie uns zur Verfügung, wir brauchen nur zugreifen.

Aber wir — ich sage wir, damit nicht ich das Ganze, und natürlich auch seine Vertretung, Kammer und Regierung — wir dürfen nicht nach Anderen abwarten, bis das Material gesammelt ist, sondern dazu befugt ist, soll einmal den Anstoß geben.

Mardi 27. 5. 1924